Danziger Zeitung.

No. 52.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 1. April 1819.

Berlin, vom 25. März.

Gestern sind Se. Durchl. der Herzog von Anhalt-Köthen, und Ihre Durchl. die Frau Herzogin, welche während Höchstdero hiesigen Anwesenheit die sogenannten Braunschweigschen Kammern auf dem Königl. Schlosse bewohnt haben, von hier, über Potsdam, nach Köthen zurückgegangen.

Vorgestern, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, ereignete sich ein Unglück am Bau des Schauspielhauses. Ein Fensterpfeiler mit den zu beiden Seiten daran liegenden Bögen des alten stehen gebliebenen Theils der Mauer an der Charlottenstraße stürzte herab und schlug einen Theil des daselbst angebrachten Gerüstes entzwei, auf welchem mehrere Maurer arbeiteten, die mit demselben herabfielen und von denen einer unter dem Schutte todt gefunden wurde, drei schwer und sieben mehr oder weniger gefahrlos beschädigt sind. Zufolge des aus der Königlichen Charité eingegangenen ärztlichen Gutachtens, sind indeß auch die schwer Verwundeten außer Lebensgefahr.

Der Grund dieses Ereignisses liegt ohne Zweifel darin, daß auf ein, vom Feuer stark beschädigtes Mauerwerk, seit zwei Jahren, Nässe und Frost einwirkten und dadurch im Innern eine noch größere Zerstörung, als äußerlich schon sichtbar war, angerichtet haben mußten. Kein Merkmal verrieth den dabei täglich beschäftigten Baumeistern und Arbeitern die Nähe dieses Unglücks; man war eben willens, den obern Theil dieser alten Mauer in einer Höhe von 10 Fuß von oberhalb abzutragen, als dies Unglück zuvorkam, bei dem nur die Verunglückten zu bedauern sind.

Vom Main, vom 11. März.

Auf Antrag des Baierschen Bevollmächtigten, v. Nau, gegenwärtigen Präsidenten der Central-Rheinschiffahrts-Kommission, erließ dieselbe folgendes Conclusum: „Einen Termin von zwei Monaten anzuberaumen, binnen welchem sie die wirkliche Aufhebung des Stapel Zwanges von Köln und Mainz erwartet: im entgegengesetzten Falle muß sie es ihren höchsten Kommittenten lediglich anheimstellen, die Erfüllung dieser Vortrags-Bestimmung auf geeignetem Wege zu erwirken." Der Preußische Bevollmächtigte antwortete darauf: daß Preußischer Seits über die Aufhebung der gezwungenen Umschlagsrechte zu Köln und Mainz während des Interimisticums nie anders verhandelt worden ist, indem es die Verpflichtung dazu nie erkannte. Uebrigens zweifle ich nicht daran, daß ich in sehr kurzer Frist eine bestimmte Erklärung darüber werde abgeben können, ob man es Preußischer Seits angemessen findet, dem durch die Mehrheit geäußerten Wunsche zu entsprechen: „schon während des Interimisticums alle Bestimmungen der Convention von 1804, welche die Freiheit auf dem Rhein und seinen Nebenströhmen beschränken, gegen die von der Niederländischen Regierung dagegen gemachten Anerbietungen aufzugeben, nachdem diese Regierung, die, von Preußen in dieser Hinsicht gemachten Eröffnungen nicht berücksichtigen zu wollen erklärt hat. Jakobi."

Auch Würtemberg erklärt sich für die Annahme des von Sachsen vorgeschlagenen konziliatorischen Plans; es verwahrte sich jedoch gegen den früher vorgelegten eventuellen Sächsischen, das achte Korps, und mit ihm die kraftvolle, für ganz Deutschland höchst wichtige Vertheidigung des ohnehin am allerwenigsten geschirmten Oberrheins zernichtenden Plan, wiederholt auf das feierlichste. Die Ausführung desselben würde Würtemberg und Baden auf eine für diese beiden Staaten und für den ganzen Bund beinahe noch gefährlichere Weise isoliren, als früher Sachsen isolirt werden sollte, das doch an keiner Grenze liegt, welche von irgend einem Feinde zunächst angegriffen werden könnte.

Zur Vermehrung des Gehalts der Professoren in Marburg hat der Churfürst von Hessen eine bedeutende Summe, man sagt 5000 Gulden, ausgesetzt.

Vorläufig hat der Rektor der Universität Tübingen, Dr. Bahnmayer, folgende Nachricht über die neulichen Händel in Lustnau bekannt gemacht: „Auf das falsche Gerücht, daß in Lustnau zwei Studenten von Schäfern tödtlich geschlagen wären, ging eine Anzahl Studenten nach dem Dorfe, um die Namen der Schäfer zu erfahren und deren Verhaftung zu verlangen. Der Wirth aber glaubte, die Menge gelte ihm, hatte indessen das Dorf aufgeboten, und die Studenten, die ruhig in einiger Entfernung warteten, bis der Universitäts-Justitiar die Namen der Schäfer erforscht, und wegen ihrer Nicht-Entweichung Einleitung getroffen, von einer Menge Bauern mit Prügeln und Hauen überfallen wurden; keine Vorstellung: daß man nicht Händel suche, fand bei den Leuten Eingang. Als der jetzt wieder hergestellte Student Stockmaier, ein in jeder Hinsicht achtungswürdiger Mann, in das Wirthshaus flüchtete, entstand die Sage: er und noch einige Studenten würden dort bedroht. Dieser Mißverstand wurde dadurch genährt, daß der Wirth, selbst der Polizei die Thür nicht öffnen wollte, und durch ein Fenster eingestiegen werden mußte. Dies veranlaßte eine kleine Anzahl der gereizten Studenten, einen sehr unrühmlichen Krieg gegen Fensterscheiben zu führen, der selbst von vielen Studenten gemißbilligt, und verhindert wurde. Wodurch das Feuer hinter dem Wirthshause entstand (auf der Straße brannte Stroh) ist noch nicht ausgemittelt, aber es wurde von den Tübingern gelöscht."

Paris, vom 15. März.

Eine Königl. Verordnung ernennt den Marquis Maison, Gouverneur der achten Militair-Division, zum Gouverneur der ersten (Paris). Sein Nachfolger in der achten ist der Herzog von Aumont.

Viele glauben, daß nach der Vorlegung und Beschließung des Budgets die Sitzung der Kammern werde geschlossen werden.

Die neuernannten Pairs sind von dem Könige und der Königl. Familie aufs huldreichste empfangen worden.

Die Nachricht, daß der Exminister Lainé Paris verlassen, ist ungegründet.

In dem neuesten Almanach Royal sind mehrere Rubriken ausgefallen z. B. die Nationalgarden, das Polizeiministerium und (schon seit 1814) die Geistlichkeit.

Unter den neuerwählten Pairs befinden sich 6 Marschälle von Bonaparte, 22 Mitglieder der Pairskammer im März 1815, 9 Minister, 15 General-Lieutenants, 3 Kammerherren Bonapartes.

Es ist eine Liste der 55 Pairs im Umlauf, welche bei dem Antrag Barthelemys in der Minorität waren.

Der Persische Botschafter hat am 12ten d. dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen Besuch abgestattet. Er wird dieser Tage Audienz bei dem Könige haben.

Man glaubt allgemein, daß die Generale Excelmans, Gerard, Lamarque, Allix u. a., die ersten seyn werden, von welchen bei der neuen Wahl eines Fünftheils für die Deputirtenkammer, welche in einigen Monaten Statt hat, die Rede seyn wird. — Man hatte dem Könige die Zurückberufung aller Verbannten als eine Maaßregel vorgeschlagen, die vorzüglich dazu geeignet seyn würde, die Gemüther in dem jetzigen Zeitpunkte zu beruhigen. Allein der König wollte nicht in eine allgemeine Maaßregel willigen, und zog es vor, die Verbannten einzeln nach und nach zu begnadigen. Wie man versichert, dürfte man sich für den Augenblick bloß darauf beschränken, sechs oder acht von der Liste der 38 zu streichen, unter denen man die Herren Felix Lepelletier, Garreau, Arnault, Boulay de la Meurthe, Harel und Pommereuil nennt. Wie man glaubt, werden Carnot und Thibaudeau nächstens folgen.

Unser ehemaliger Botschafter zu London, Marquis d'Osmond ist hier eingetroffen.

Man versichert, auch General Grouchy habe die Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zurückzukommen und werde unverzüglich eintreffen.

Cantillon's und Marinets Prozeß wird hinsichtlich des Aufschubs, welchen verschiedene im Auslande zu machende Notifikationen erheischen, nicht am 5. April, sondern am 10. Mai vor den Assisenhof gebracht werden.

Der Herzog von Richelieu (sagt das Journal général) hat die Schule von Sorrezo besucht. Man begreift die Besuche, die dieser Minister macht, leichter, als die, welche ihm von einigen Behörden des südlichen Frankreichs, wie man sagt, gemacht werden, da er doch, außer der Pairskammer, keinen öffentlichen Charakter hat, der ihn von einem Privatmann unterscheidet. — Er wird nicht nach Odessa gehen.

Unsere Lage (schreibt man aus Paris) ist höchst kritisch und bedenklich, und wohl noch weit gefährlicher, als im verflossenen Dezember. Der Himmel verhüte Unglück, das bei der schrecklichen Erbitterung der Partheien leicht statt finden könnte. Zu der politischen Gefahr kommt noch die große Handelskrisis, in der wir uns befinden. Aus den Seeplätzen laufen die traurigsten Nachrichten ein. Havre hat außerordentlich gelitten. Die Fallimente sind an der Tagesordnung. Bei den niedrigen Waarenpreisen, die immer sinken, besonders die der Kolonialwaaren, auf die man in den Seehäfen überhaupt, und in Havre insbesondere, so stark spekulirt hat, ist nicht zu hoffen, daß man sich so leicht wieder zu erholen im Stande sey. — Auch in Paris stockt alles. Für die ersten Häuser ist zwar nichts zu befürchten, allein für manche von der zweiten und dritten Klasse kann man mit Recht große Besorgnisse haben.

Es sollen geheime Verbindungen in Frankreich bestehen, deren Mitglieder sich durch Eidschwüre vereinigen, deren unsinnige Anschläge aber bei der thätigen Aufmerksamkeit der Regierung gewiß werden vereitelt werden.

Herr v. Chateaubriand hat die Redaktion des Conservateur aufgegeben, und Hr. Fievée hat sie übernommen. Ersterer hat jedoch versprochen von Zeit zu Zeit Aufsätze zu liefern. Man hofft, daß er nicht in den Fall kommen werde, durch Amtsgeschäfte daran verhindert zu werden. Ganz Frankreich vereinigt sich, zweien Männern den Eingang zu den öffentlichen Geschäften zu verrennen, nämlich den Hrn. Talleyrand und Chateaubriand. Keiner traut ihnen, keiner ist ihnen von Herzen ergeben; keiner verspricht sich Gutes von ihnen.

Hier wird, ohne Unterbrechung des Schauspiels, im Opernhause die Decke neu gemalt. Das Gerüste zu verbergen, ist eine grüne Leinwand darunter ausgespannt.

Ein Glasermeister in Marseille hat in Paris ein Trauerspiel drucken und auf einem kleinen Theater aufführen lassen. Es führt den Titel Philipp II.

Mad. Catalani giebt Konzerte in Amsterdam. Sie ist weder nach London, noch nach Berlin, noch nach St. Petersburg gegangen, wie es hieß.

Sechs der Studenten zu Montpellier sind von dem Zuchtpolizeigericht zu 6tägiger Haft verurtheilt, und die übrigen 11 dem Polizei-Kommissariat zugewiesen worden.

Der König von Spanien läßt (nicht seiner Mutter, wie es in einigen Blättern heißt, sondern) seiner Gemahlin Isabella Maria Franciska von Braganza, ein prächtiges Denkmal errichten, welches 2 Mill. Realen (500000 Fr.) kosten wird.

Jetzt ist die Verbindung zwischen Madrid und Sevilien über die Sierra Morena ganz wieder hergestellt; man reiset ohne Escorten.

Vermischte Nachrichten.

In Koblenz erregte am 11ten ein Prozeß viel Aufsehen. Ein Wachtmeister hatte sich in eine Koblenzerin verliebt, die er nur gesehen, aber nie gesprochen. Mit Hülfe seiner Wirthin und einer Nachbarin, die ihn dazu aufmunterten, wurden Briefe gewechselt und Geschenke geschickt, welche durch die Hände der Wirthin gingen. Allein die Koblenzerin wußte kein Wort von diesem Liebeshandel. Die Wirthin schmiedete die Antworten, und behielt die Geschenke. Der Geschwornen-Ausspruch war: auf die Frage, ob die Angeklagten des Verbrechens der Verfälschung in Privatschriften schuldig wären? Nein; auf die Frage, rücksichtlich des Vergehens der Prellerei von Seiten der Wirthin? Schuldig. Die Nachbarin wurde losgesprochen, die Wirthin zu 6monatlichem Gefängniß, einer Geldbuße von 50 Franken und in die Kosten verurtheilt.

Preußen zählt in seinem jetzigen Länderverbande 6 Mill. 370,380 Protestanten, 4 Mill. 23 513 Katholiken, 15,333 Mennoniten, 127344 Juden worunter 150 im Heere dienen.

Das Königl. Amt Aurich ist noch stets, unter Leitung der Königl Justizkanzlei zu Aurich, mit der Untersuchung der Strandungssache des Engl. Schiffes Britannia, Cap. Fox, beschäftigt.

Nach zuverlässigen Briefen aus Brüssel werden der Prinz und die Prinzessin von Oranien im Monat Mai bei der Kaiserl. Familie in St. Petersburg einen Besuch ablegen.

Einblicke in England und London.

(Fortsetzung.)

Zwei Uhr mag es seyn. Das Stadtgewühl fängt an seinen Glanz zu gewinnen. Wir machen uns hinein. Es ist, wie gewöhnlich, etwas schlammig in den Straßen. Frauen und Mädchen haben drum ihre Stelzen angethan. Holzsandalen, auf 3 Zoll langen Eisenstäben befestigt, die unten an einen Stahlring genietet sind. In weichem Boden gleichet der Eindruck solcher Tritte der Fährte eines unbekannten Thiers mit scharf einschneidenden Schalen. So schreiten die Schönen, jung und alt, im tüchtigen Streckschritt (3 Fuß Weite mag das Normalmaaß seyn) flüchtig hinweg über den Schmutz. Ohne Klipp-Klapp-Geräusch freilich nicht, denn jeder Auftritt schallt völlig wie der Hufschlag eines Litthauers dem die Eisen wackeln.

Etwas vorgebogen wird der Oberleib getragen, sehr entblößt oder ganz vermummt bis zum Kinn. Ein Mittel zwischen diesen Extremen ist außer der Tagesordnung. Der Zeitgeist verschmäht auch hier seine Rolle nicht. Hals- und Umschlagtücher werden selten gesehen, sie würden zur vollen Umkleidung des Busens auch schlecht sich schicken, und die, jetzt beliebte, scharf theilende antike Brustform, dem Auge entziehen. Dem antiken Muster, wo die Hand der Kunst durch das wallende leicht umgürtete Gewand der Griechin und Römerin, die Umrisse der veredeltsten Formen, so zart erschimmern läßt, huldigen wir gern: aber ein Anderes ist es, mit einem faltigen Gewande, und wieder ein Anderes mit einem ballonartig prall übergenähetem Kleide, dem wohl noch, um nichts unbezeichnet zu lassen, inmitten ein Tüllknopf aufgepflanzt wird.

Da uns eben ein Häuflein Chinesischer Matrosen begegnet, mit klafterlangen Drillzöpfen, schenken wir auch diesen einige Momente. Merkwürdig ist es, welche Körpergestaltung mehr tausendjähriges Absondern, fortgesteigertes Zeremonien-Spiel und ewiges Tichten und Trachten sich anzuschmeicheln, oder die Zuchtruthe abzulenken, endlich hervorbringen kann. An Leibesgröße stehen diese schiefäugigen Fremdlinge, den ihnen zur Seite schreitenden wilden Nordamerikanern, nicht nach; aber wie bei diesen aus Blick und Zügen, Gang und Haltung, Kühnheit, Trotz und Selbstständigkeit spricht: so bei jenen eitel Lammsinn, Lieblichkeit und Hingebung. Die ganze Gestalt von der Sohle bis zum Schopf trägt und bewegt sich nur als eine Masse geformt zum Lächeln und Wedeln. Wie Familien-Gebrechen forterben: so mag wohl schon in der Zeugung dies hündliche Wesen als Mitgift übergeben, denn es möchte kaum möglich seyn, so vollendete Abschleifung aller Festigkeit bloß künstlich sich anzueignen. — Sind das vielleicht die Endpunkte menschlicher Kultur? —

Die am Eckhause dort bis zum Giebel hinauf angeklebten Anschläge in hundert Farben, Formen und Größen, selbst in Dachspitzen-Höhe, bei Fuß langen Buchstaben gar leicht weg zu lesen, durchmustern wir auch ein wenig. Es ist ein vollständiges Repertorium alles dessen, was weit und fern zu hören, zu sehen und sich begeben wird.

Die höchsten Plätze nehmen Ausspielungs-Verkündigungen ein. Da sind für Lumpereien an Einsatz zu gewinnen, viele Orhofte des köstlichsten Madeira und Portweins, und ganze Lager der auserlesensten Waaren. Nicht leidiger Vortheil, Menschenliebe ist es, die den Ausspieler leitet. Glücklich werden soll nicht allein der Gewinner, sondern Tausende mit ihm, denen die herrlichen Weine, die preiswürdigen Waaren, um ein Bettelgeld erworben, nun auch für einen Bettel wieder abgelassen oder zugeführt werden können. Wahre Menschenliebe umfaßt gern das ganze Weltall.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermiethung.